

404. *El. nigrinus* Herbst.

Europa, Ostsibirien, Amurgebiet, Alaska, Nordamerika.

405. *El. praeustus* F.

Europa, namentlich im mittleren und wärmeren Teile, aber auch im Kaukasus, Südsibirien und Altai-gebiet vorkommend.

(Fortsetzung folgt.)

Eine „fressende“ Fliege.

Am 2. April dieses Jahres beobachtete ich während der Vesper eine Stubenfliege (*Musca domestica* L.) beim „Fressen“. Bis jetzt glaubte ich, daß diese Insekten nur flüssige Nahrung zu sich nähmen und bin nun eines andern belehrt. Die Fliege nahm vor meinen Augen ein Bröselchen Kuchenstreusel in Form eines runden Scheibchens mit den Vorderfüßen auf, schob es geschickt nach rechts und links und bearbeitete es mit dem Rüssel, so daß bald eine sichelförmige Einbuchtung in dem Scheibchen entstand, bis dasselbe in etwa fünf Minuten verschwunden war. Ich nehme an, daß die Fliege die feste Nahrung mit ihrem Speichel aufgeweicht und dann die Lösung eingesogen haben mag, da bei Fliegen von einem Abnagen doch wohl kaum die Rede sein kann.

F. Hoffmann, Winzenberg in Schlesien.

Zur Kenntnis der Ueberwinterungsstände und Erscheinungszeiten der *Brenthis*- und *Argynnis*-Arten.

C. Vorbrodt, Wabern (Schweiz).

In der Märznummer der Frankfurter Entomologischen Zeitschrift sagt M. Gillmer, daß von *Argynnis daphne* Schiff. das Ei überwintert und die Raupe Ende Februar bis Anfang März schlüpft.

Ich halte diese Angabe für unrichtig.

Erstens ergab mir die Zucht aus der Eiablage eines bei Martigny (Wallis) erbeuteten ♀ folgende Zeiten:

Eidauer 12.—22. VII.

Raupendauer 22. VII.—12. X. (überwinternd bis 8. IV.), 11. V.—11. VI. erwachsen.

Puppendauer 11. V.—25. VI.

Schlüpfen der Falter 22. V.—25. VI.

Im Freien sind am gleichen Orte die Falter ebenfalls ab 22. V. beobachtet worden.

Sodann fand mein verstorbener Freund Wullschlegel im Wallis, nach seinen Aufzeichnungen, die kleinen Räupchen mehrfach im Herbst, dagegen im Frühjahr (April bis Juni) nur erwachsene Raupen.

Nun wäre freilich denkbar, daß in der Talsohle des heißen Unterwallis mit ihrem milden Winter die Raupe, dagegen im kälteren Mittellande das Ei überwintern könnte. Doch halte ich es nicht für wahrscheinlich, daß der Falter so früh erscheinen könnte, wenn das Ei überwintern würde.

Außerdem haben die Brombeeren in der von Gillmer angegebenen Schlupfzeit der Raupen (Ende Februar bis Anfang März) noch keine jungen Triebe; ihre überwinterten Blätter sind lederartig hart und doch wohl für junge Räupchen nicht genießbar. Die gleichfalls an Brombeere lebenden und klein überwinterten *paphia*-Räupchen beginnen denn auch erst gegen Ende März (frühestes Datum 23. III.) zu fressen. Sie sind erst vom 15. V.—3. VI. er-

wachsen. Das späte Auftreten der Falter dürfte damit im Zusammenhange stehen.

Da ich mich seit einer Reihe von Jahren mit der Ermittlung der genauen Lebenszeiten schweizerischer Schmetterlinge und ihrer ersten Stände beschäftigte, benütze ich gerne die Gelegenheit, um einen Blick auf die festgestellten Ergebnisse bei den *Brenthis*- und *Argynnis*-Arten zu werfen. Von sämtlichen *Brenthis*-Arten überwintern die Raupen. Das erste Auftreten der Falter findet statt:

	Tessin	Wallis	Mittelland	Hochgebirge über 1500 m
<i>dia</i> L.	23. III.	1. IV.	23. IV.	10. VI.
<i>euphrosyne</i> L.	28. IV.	29. IV.	30. IV.	28. V.
<i>selene</i> Schiff.	14. IV.	30. IV.	7. V.	17. VI.
<i>pales</i> Schiff.	9. VI.	10. VI.	12. VI.	9. VI.
<i>thore</i> Hb.	?	?	18. VI.	30. VI.
<i>amathusia</i> Esp.	17. VI.	19. VI.	21. VI.	28. VI.

Von den als Raupe überwinterten *Argynnis*-Arten erscheinen:

<i>latonia</i> L.	12. II.	14. II.	29. III.	17. IV.
<i>daphne</i> Schiff.	?	22. V.	6. VI.	—
<i>ino</i> Rott.	?	?	1. VI.	3. VI.
<i>niobe</i> L.	?	?	1. VI.	13. VI.
<i>aglaja</i> L.	4. VI.	10. VI.	11. VI.	28. VI.
<i>paphia</i> L.	10. VI.	13. VI.	13. VI.	4. VII.

Dagegen scheinen *niobe-eris* Meig., *cleodoxa* O. und *adippe* L. ausschließlich im Eizustande zu überwintern. Sie gehören denn auch zu den am spätesten mit dem Fluge beginnenden Arten:

<i>niobe-eris</i> Meig.	9. VI.	9. VI.	11. VI.	11. VI.
<i>niobe-cleodoxa</i> O.	18. VI.	20. VI.	—	—
<i>adippe</i> L.	4. VI.	9. VI.	19. VI.	29. VI.

Entomologischer Verein von Hamburg-Altona.

Die Beschreibung der bis jetzt noch unbekannten erwachsenen Raupe und der Puppe von *Lyc.alcon* F. und das erste Auffinden der Raupe im Ameisennest, und: *Pyr. atalanta* und *cardui* sind wieder da!

Von Aug. Selzer.

Angeregt durch Professor Gillmers Aufruf an alle Sammler, die in der glücklichen Lage sind, stark besetzte Flugplätze vom Moorbläuling (*Lyc.alcon* F.) in der Nähe ihres Wohnsitzes zu haben, mitzuhelfen, das Rätsel zu lösen, welches die Raupe dieses Falters noch umgab, bat ich 1915 im August Herrn Schnackenbeck, mich ins Moor zu den Flugplätzen von *alcon* zu führen. Herr Schnackenbeck hatte schon im August 1914 in Nr. 21 dieser Zeitung über seine Versuche mit Eiern und den ersten Ständen der *alcon*-Raupen berichtet. Der Falter fliegt rund um Hamburg auf allen Mooren häufig und legt seine Eier dort an Enzian ab; bald sind dann alle Pflanzen mit Eiern belegt. Ende August 1915 gingen Obergärtner Mauskopf, Wölfert, ein Mitarbeiter in meinem Geschäft, und ich ins Oher Moor. Der Enzian war so reichlich mit Eiern besetzt, daß ich scherzweise beide Herren anforderte, mir eine Pflanze ohne Eier zu bringen, es ist ihnen

aber nicht gelungen. Nun habe ich mehrere Jahre Enzian eingetopft, ich hatte es ja bequem. Am 7. August 1918 hatte ich eine Pflanze mit 20 Stengeln und 100 Knospen und Blüten; daran zählte ich über 500 Eier. Am 30. Juli 1916 fanden wir eine Pflanze mit einem Stengel, einer Blüte und 2 Knospen, woran noch kein Ei zu sehen war; am 13. August 1916 suchten wir diese Pflanze wieder auf, nun waren 48 Eier daran. Diese Pflanze topfte ich am Orte, wo ich sie fand, gleich ein und nahm sie mit. Am 16. August sahen wir schon Raupen daran, die sich einmal gehäutet hatten; demnach werden die Raupen nach 10 Tagen schlüpfen und bis zur ersten Häutung ungefähr 6 Tage gebrauchen.

Die Raupen fressen sich stets von der Basis des Eies aus in das Innere der Pflanzen ein und leben nun im Innern der Knospen, Blüten und Stengel; deshalb bekommt man eine frisch aus dem Ei geschlüpfte Raupe fast nie zu sehen; nur einmal hatten wir das Glück. Fräulein Meyer und ich suchten am 19. August 1919 die Eier vom Enzian ab, wir setzten diese an Hornklee (*Lotus corniculatus*), da am Enzian böse Feinde der *alcon*-Raupen leben, über die ich ein anderes Mal berichten werde. Wir nahmen also die Eier mit einer Pinzette ab; wir rissen immer einen kleinen Teil der Pflanze mit dem Ei ab, dabei sahen wir nun eine eben aus dem Ei geschlüpfte Raupe, die dicht neben dem Schlüpfloch im Innern der Pflanze saß und schon ein wenig gefressen hatte. Das grüne Futter schimmerte durch die zarte graue Haut. Die Raupe ist spärlich mit Haaren besetzt und hat einen sehr kleinen Kopf. Als wir nun im Frühjahr 1920 auch am Hornklee, den wir auch eingetopft hatten, keine Raupe wieder fanden, da wußten wir bestimmt, daß die Raupen bei Ameisen leben mußten; denn auf keine Weise war es uns gelungen, sie über den September durch Pflanzennahrung lebend hinaus zu bringen. 47 Arten *Lycaena*-Raupen leben in Symbiose mit Ameisen, also konnte dies auch mit *alcon* so sein. Nun fuhren meine Tochter und ich Pfingsten, den 23. und 24. Mai 1920, zu Rad ins Moor. Es war herrliches Wetter, die *Syringa vulgaris* L. stand in üppiger Blüte. Dieser Flieder fehlt hier in keinem Bauerngarten. Wir kamen an einem Bauerngarten im Moor vorbei, der voll frisch blühenden Flieders stand. Wir steigen ab, um die Pracht nicht nur im Vorbeifahren zu sehen, da! was ist das? Eine *atalanta* und da ein *cardui*, da noch einer, und wie sie trinken, wie sie sich laben! Da wirbelt das *cardui*-Pärchen durch die Luft, ist aber gleich wieder da und trinkt, sie kommen ja von den jetzt vollkommen verdorrten Ufern des Mittelmeeres in Nordafrika, wo die Disteln Anfang Mai schon abgestorben sind, und *atalanta* kommt von Sizilien. Professor Zeller hat *atalanta* dort 1854 im Januar und Februar abgeflogen, also überwintert und im April und Anfang Mai in frischen Stücken gesehen. Ja, sie sind beide wieder da und wurden von vielen unserer Mitglieder gesehen. v. Ghika sah sie an der Ostsee und im Alsterthal, Leonhard sah sie bei Gera, Albers auf Finkenwärder, bei Blankenese, Victor Knoch bei Lübeck, und noch an vielen andern Orten wurden sie gesehen. Aus Holland berichtet mir unser Mitglied Beth, daß auch dort die Falter an vielen Orten gesehen wurden. Wir hielten uns eine halbe Stunde bei den Tieren auf, dann fuhren wir zu der Stelle, wo *alcon* fliegt. Wir suchten nach Ameisenhaufen, fanden aber keine. Den zweiten

Pfingsttag fahren wir wieder hin und suchen und finden nun auch Ameisennester, flache Nester, dicht unterm Moos. Herr Professor v. Brunn ließ die Ameisen durch Herrn Rektor Wagner, Mitarbeiter an unserm Zoologischen Museum, bestimmen als *Myrmica laevinodis* Nyl. (Nylander). Die Ameisen sind so zahlreich, daß es uns unmöglich scheint, daß dort eine Raupe anders als in Verbindung mit Ameisen leben kann. Wir finden viele halbverzehrte Fliegen und Käfer in den Nestern und beschließen nun, die Raupen in diesen Nestern aufzusuchen und zwar, wenn sie erwachsen sind. Da dies Jahr alles etwas früher ist, fahren wir schon am 14. Juni 1920, meine Tochter, Fräulein Meyer und ich, wie immer zu Rad, ins Moor, bewaffnet mit 3 Eßlöffeln, einem ganz kleinen Spaten und einer kleinen Harke. Wir decken nun Nest für Nest auf, überall viele hundert weißer Puppen vorfindend, die aber innerhalb einer Minute stets in die Tiefe abgeschleppt wurden. Viele angefressene Insekten sehen wir und nach einer halben Stunde, endlich, sehen wir die erste *alcon*-Raupe; von 10 Ameisen gepackt, sollte sie in die Tiefe gezerrt werden. Da fährt Fräulein Meyer mit dem Löffel unter sie und hebt die ganze Gesellschaft auf; wir verjagen die immer noch zerrenden Ameisen mit einem Grashalm, 2 halten die Raupe aber hinten und vorn noch immer fest, und wir müssen mehr Gewalt anwenden, um sie zu entfernen. Die hellgelbbraune glänzende Raupe sitzt voller Honigtropfen, vom Kopf bis hinten; ich denke darüber nach, wie die Ameisen den Honig unter sich verteilen, und wundere mich, daß kein Mord und Totschlag wegen dieser süßen Tropfen entsteht; aber nein, hier geht alles gerecht und friedlich zu, die Ameisen sind darin uns weit voraus. Wir legen nun die Raupe in eine kleine Schachtel mit etwas Moos und tun als Futter 8 große Ameisenpuppen dazu; das war morgens 10 Uhr; um 11 Uhr waren die Puppen bis auf $\frac{1}{4}$ einer Puppe verzehrt. Nun legen wir die Raupe in eine etwas größere Schachtel mit Moos und tun 20 Puppen dazu, die dicken Honigtropfen tupfen wir mit Löschpapier ab. Bis zum Abend hat sie dann wohl nicht mehr gefressen, denn der Puppen wurden nicht viel weniger, sie hat nur noch 4 davon verzehrt und fraß am Dienstag dem 15. Juni nicht mehr, am Mittwoch fing sie an zu spinnen, feine kaum sichtbare Fäden. Am Freitag dem 18. Juni 1920 morgens war sie eine Puppe, die auch überall voller Honigtropfen sitzt, auch auf den Flügelscheiden tritt an zwei Stellen Honig aus. Am Montag dem 21. Juni 1920 abends sehen v. Ghika und wir noch zwei dicke Tropfen mitten auf den Flügelscheiden und ebenso am 23. Juni Warnecke und wir, das heißt Fräulein Meyer und ich.

Die Raupe von *Lycaenaalcon* F. ist also ein echter Gast der Ameisen; denn sie wird nicht allein beleckt, sondern auch verschwenderisch mit dem höchsten Gut der Ameisen, mit ihren Puppen, gefüttert, und sie verzehrt davon sicher eine große Menge, denn die acht Puppen, die unsere Raupe in einer Stunde fraß und zwar unterwegs im Rucksack, zeugen von ungewöhnlicher Freßlust, und ein oder zwei *alcon*-Raupen mehr würden sicher die ganze Brut eines Ameisennestes vernichten.

Herr Professor Gillmer hat die ersten Stände der Raupe von *Lyc.alcon* F. in Nr. 38 dieser Zeitung vom 19. Dezember 1908 beschrieben, so daß ich nur noch die erwachsene Raupe und die Puppe zu beschreiben habe.

Die Raupe ist hellgelbbraun mit glatter glänzender Haut; überall treten Honigtropfen heraus, vom Kopf bis hinten; sie ist 15 mm lang, rund, nach vorn und hinten dünner. Der einziehbare Kopf ist schwarz und sehr klein, das Nackenschild kaum zu sehen; die ebenfalls einziehbaren Brustbeine sind rein weiß mit je einem schwarzen Ringe auf den beiden oberen Gliedern und schwarzen Fußspitzen, die Klammerfüße kurz und dick, von gleicher Farbe wie die Raupe. Die Brustbeine sahen wir genau so an den purpurroten Raupen vor der Ueberwinterung. Herr Professor Gillmer sagt: „Die Brustfüße sind schwarz wie der Kopf, in den Gelenken weiß geringt.“ Das ist auch richtig; aber an der erwachsenen Raupe überwiegt das Weiß an den Füßen.

Die Puppe ist zuerst wie die Raupe hellgelbbraun glänzend, überall Honig ausschwitzend, auch mitten auf den Flügelscheiden tritt an zwei Stellen Honig aus. Auf jedem Ringe steht an den Seiten ein schwarzer Punkt. An der Wurzel und an der unteren Kante der Flügelscheiden stehen unregelmäßig einige ovale und runde schwarze Flecke; von dem äußern Flügelrande geht eine 1 mm breite Binde, die 2 mm vor dem unteren Rande endet. Sieben Tage nach der Verpuppung wird die Puppe dunkelbraun, die Flügelscheiden, der Thorax und die Beine und Fühlerscheiden werden tief blauschwarz. Honig tritt nun nicht mehr aus. Die Puppe ist bewegungslos.

(Vortrag gehalten am 16. Juli 1920 im Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung im kleinen Hörsaal des Zoologischen Museums.)

Eine neue Form von *Eupithecia palustraria* Dbl. (*pygmaea* Hb.).

Im vergangenen Herbst hatte ich das Sammler-glück, etwa 200 Räumchen von *Eup. palustraria* Doubleday einzutragen, die mit ihrer Futterpflanze *Cerastium triviale* gefüttert (nebenbei bemerkt, fraßen die Raupen auch die Blätter), sich regelrecht verpuppten und, den Winter über fast trocken gehalten, im März-April den Falter ergaben.

Da fiel mir ein besonders helles Stück auf, das sehr von den anderen abstach, ein ♂. Seine Beschreibung ist ziemlich einfach, die Farbe oberseits ist hell reifarben, mattglänzend, der weiße Subterminalfleck nahe dem Hinterrande der Vorderflügel und am Hinterflügel ist vorhanden. Unterseits sind Ober- und Unterflügel der Stammform gegenüber stark aufgehellt, mattglänzend, der Innenrand der Vorderflügel sogar beinfarbig, die Hinterflügel zeigen deutliche hellrauchbräunliche Linien, die Außenränder aller Flügel unterseits dunkler als Basal- und Mittelfeld, hell rauchbräunlich. Das Diskalpunkchen ist unterseits klein und scharf, recht gut erkennbar.

Ich benenne diese neue Form

Eupithecia palustraria grabei,

nach meinem Sammlerfreunde Herrn Alb. Grabe, der sich gerade um die leider von vielen Sammlern so wenig beachteten *Eupithecia* in dankenswerter Weise bemüht hat.

Es schlüpften noch ein ♂ und ♀ der oben beschriebenen Art. Fundort: Herne, Gegend vom Rhein-Herne-Kanal.

Nun noch einige Aufzeichnungen: Die Schlüpfzeit der *Eup. palustraria* war stets vormittags, meist von 8–9 Uhr. Es ist mir gelungen, *Eup. palustraria* in Kopula zu bringen, die Vereinigung dauerte ungefähr 1½ Stunde, die Eiablage konnte ich jedoch nicht erzielen.

Ich hatte das ♀ in ein Gläschen mit einigen alten *Cerastium*blüten gesetzt, fütterte es, aber — es streikte. Nachdem ich es 10 Tage am Leben erhielt, fand ich nur ein einziges Ei. Dieses ist in der Farbe zwischen schmutzig hellgrün und beinfarbig, ⅔ mm lang, klebrig und von der Form eines *Las. trifolii*-Gespinstes, auch an beiden Enden rund. Es schlüpfte 8 Tage später, ohne seine Farbe zu wechseln. Ich muß noch hinzufügen, daß das Ei gleich nach dem Auffinden unter starker Lupe kupferigen Metallglanz zeigte. Das kleine, 1½ mm lange Räumchen sieht knochenfarbig aus, mit bräunlichem Kopf und erscheint dick. Ich konnte es nicht aufziehen, da ich noch kein Hornkraut im Freien vorfand.

Dann möchte ich noch bemerken, daß einige meiner *palustraria* oberseits ein Diskalpunkchen tragen, länglich, verschwommen, jedoch gut erkennbar; ferner tragen einige meiner *palustraria*, besonders die ab. *pseudozibellinata*, grünlichen Schimmer, sogar die sonst weißlichen Schüppchen sind grünlich, zu Doppellinien als Fortsetzung der Kostalflecke durch den Vorderflügel gehend.

H. Cornelsen, Herne.

Zygaena oder Anthrocera?

Ueber die Anwendung des Genus-Namens *Zygaena* bestehen ganz klare und keineswegs verwirrte Begriffe, wie v. Dalla Torre auf Seite 56 dieser Zeitschrift meint.

Daß *Zygaena* F. (1775, Syst. Ent. p. 550) als Name die Priorität hat, darüber besteht kein Zweifel. *Zygaena* als Begriff fällt aber infolge Aufteilung der mit dem Namen dargestellten Mischgattung, d. h. einer Gattung, die aus Arten verschiedener Gattungen zusammengesetzt ist, durch Eliminierung der darin enthaltenen Art *filipendulae* als *Anthrocera* Scop. (1777, Introd. Nat. Hist. p. 414) (Artikel 30 u. 31 der Internat. Regeln der Zoolog. Nomenklatur). Ob die hierbei verursachte Aufteilung des Sammelbegriffs *Zygaena* bewußt oder unbewußt geschehen ist, bleibt gleichgültig, es genügt die Tatsache, daß *Anthrocera* für die durch den Typus *filipendulae* vertretene Gemeinschaft eingesetzt ist, wodurch *Zygaena* für den anderen Teil des ursprünglichen Sammelbegriffs (Mischgattung) übrig bleibt, und das ist *phegea* L. Damit fallen auch spätere Typusbestimmungen für *Zygaena*, z. B. Dalman 1816, Curtis 1823–1840) Vergl. auch die Synonymie in: W. F. Kirby, Cat. Lep. Heter. I p. 62 u. 89 und meine kurze Ausführung zur Korrektur Seitz' in Deutsch. Ent. Zeitschr. 1919 p. 219.

Gültiger Genus-Name für die Gemeinschaft der sogenannten Widderchen oder Blutstropfen ist deshalb *Anthrocera*.

Ich hoffe hiermit die Verwirrung, von der der sehr geschätzte Prof. v. Dalla Torre in seiner oben zitierten Notiz spricht, endgültig geklärt zu haben.

H. Stichel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Selzer August

Artikel/Article: [Entomologischer Verein von Hamburg -Altona, Die Beschreibung der bis jetzt noch unbekannten erwachsenen Raupe und der Puppe von Lyc.alcon F. und das erste Auffinden der Raupe im Ameisennest, und: Pyr. atalanta und cardui sind wieder da! 84-87](#)